

Der Geist des alten Gemäuers lebt fort

Wohnung im Jundt-Huus in Gelterkinden saniert

Mit dem Sanieren der Wohnung im markanten Jundt-Huus beim Rünenberger Brüggli in Gelterkinden kann ein weiteres Kapitel in der wechselvollen Geschichte des denkmalgeschützten Bauernhauses geschlossen werden.

Vor zehn Jahren wurde der Ökonomie- teil saniert. Und vor wenigen Tagen feierte die Stiftung Ortssammlung Gelterkinden (OSG), die Eigentümerin der Liegenschaft, das Ende der Umbauarbeiten des Wohntrakts mit einem Tag der offenen Tür. Urs Kühnis, Präsident des Stiftungsrats, bezeichnete anlässlich der am gleichen Tag stattfindenden Aufrichte die «gemeinsame Lösung vieler Fachleute» als Kompromiss der Interessen der Denkmalpflege, der Gemeinde und der Eigentümerin. Den anwesenden Vertreterinnen und Vertretern der 24 beteiligten Unternehmungen zollte Kühnis für deren Leistungen hohes Lob. Auch der Kostenrahmen – die Investitionen beliefen sich auf rund 700 000 Franken – sei eingehalten worden.

Haus mit Tücken

Das Beschaffen der erforderlichen eigenen Mittel sei ein eigentlicher Kraftakt gewesen, gab der Redner zu verstehen. Mit dem Abparzellieren und Verkaufen von Bauland habe die Stiftung schliesslich die finanzielle Basis schaffen können, die geräumige und äusserst spartanisch eingerichtete 4½-Zimmerwohnung im Erd- und im ersten Obergeschoss den heutigen Bedürfnissen an das Wohnen anpassen. «Das Haus hat seine Tücken, und das macht seinen Charakter aus», stellte Kühnis weiter fest. Namentlich das Räumen der Hinterlassenschaft des mit Apparaten, Maschinen, Geräten und Hausrat vollgestopften Hauses hat sich vor drei Jahren als schier unlösbare Aufgabe erwiesen. Denn Herman Jundt, der letzte Eigentümer, ledig und kinderlos, war ein leidenschaftlicher Tüftler, Erfinder und Sammler, der praktisch nicht wegwarf. Er setzte die OSG testamentarisch als Universalerbin seiner Liegenschaft am Hofmattweg ein. Immerhin übernahm das Industriemuseum Waldenburgertal die Maschinen, Geräte und andere technische Materialien. Der grosse Rest jedoch wanderte in die Mulden der Entsorgungsfirmer. «Leider haben wir für die komplette Sammlung von 20 Jahrgängen der Zeitschrift 'Tele' keine andere Abnehmerin als die Papiersammlung gefunden», gab Kühnis schmunzelnd zu verstehen.



Das Jundt-Huus von aussen.

FOTOS: O. GRAF



Für Urs Kühnis, Präsident Stiftung Ortssammlung Gelterkinden, ist der Umbau ein Kompromiss, der dem Historischen und der heutigen Nutzung gerecht ist.

Saniert, renoviert und umgebaut

Die Besucherinnen und Besucher zeigten sich von den Renovierungsarbeiten beeindruckt. In der Tat ist es gelungen, das erhaltenswerte Historische zu bewahren und die Räumlichkeiten gleich-



Sanfte Renovation im Innern.

zeitig den heutigen Anforderungen anzupassen. Der Geist des alten Gemäuers aber ist geblieben. Architekt Philippe Allemann erklärte, aussen habe man das Haus saniert, im Innern renoviert und im hinteren Teil umgebaut, stets im Dialog mit der Denkmalpflege und den am Bau beteiligten Firmen. So verfügt die Wohnung nun über eine zeitgemäs-

se Küche und über Nasszellen. Doch die alten Kochherde und die Kachelöfen mit Stückholzfeuerung sind vollfunktionsfähig und nicht zur Zierde. Die Holzböden und Wände wurden sanft renoviert. Noch sind ein paar abschliessende Arbeiten fällig. Und am 1. Februar 2015 bezieht der Mieter die charakteristische Wohnung.

OTTO GRAF